

Trendreport "Jugendsubkultur"

Griese, Hartmut M.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Griese, H. M. (1989). Trendreport "Jugendsubkultur". In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 379-380). Zürich: Seismo Verl.
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-147153>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

chungsdesign erfordern würde, das nur äusserst schwer zu realisieren ist. Das Referat diskutiert die sehr unbefriedigende Forschungslage in bezug auf die Theorie der "Subkultur der Armut", analysiert die Tatsache, dass wesentliche Forschungsfragen aus dieser Forschungstradition in anderer Akzentuierung in der Sozialpsychologie aufgegriffen wurden (z.B. Theorie der erlernten Hilflosigkeit, Attributionstheorie, Theorie der Kontrollorientierung, Gerechtigkeitstheorie) und macht deutlich, dass angesichts des Individualisierungsprozesses in modernen Gesellschaften die Rahmenbedingungen für die Herausbildung von "Subkulturen der Armut" nachhaltig verändert worden sind, so dass noch mehr Anlass besteht, den wissenschaftlichen Ertrag der Subkulturtheorie der Armut skeptisch einzuschätzen, wenn man an den grundlegenden Prämissen von LEWIS festhalten will. Ein stark modifizierter Ansatz würde jedoch vermutlich für eine Vielzahl von Teilpopulationen wichtige Einsichten fördern, die jedoch bisher allenfalls in vagen Umrissen erkennbar werden.

Trendreport "Jugendsubkultur"

Hartmut M. Gries (Hannover)

Der Trendreport beinhaltet eine Analyse des Ursprungs, der Entwicklung, der relevanten Theoriediskussionen und des gegenwärtigen Standes um eine Theorie der (Sub)kultur(en) der Jugend - von "Jugendkultur" über "Teil-, Sub- und/oder Kontrakultur" der Jugend sowie "Jugendsubkulturen", hin zu "Gruppenstilen", Milieus und Szenen und zum "Abschied vom Jugendsubkulturbegriff" sowie zur These von den "kulturellen Suchbewegungen der Jugend".

Ausgangspunkt ist einmal die deutschsprachige Diskussion (!) in der Epoche der "Reformpädagogik" (BERNFELD, WYNEKEN u.a.) und dann vor allem die US-amerikanische Diskussion um "Subkultur" in der Anthropologie, Kriminologie und Jugendsoziologie. Für die "Idee der Subkultur (der Jugend)" war vor allem die Frage nach einer "eigenständigen Jugendwelt" im Kontext der Diskussion um die Relevanz von "peer groups" und "Generationskonflikte" von Bedeutung. Empirische Studien über Gruppenbeziehungen und Devianz (Gang-Studien der Chicagoer Schule) und theoretische Abhandlungen über Jugend (PARSONS!) führten dann zur Etablierung der These von der (eigenständigen) Jugendkultur in der amerikanischen Jugendforschung. Über die Arbeiten von z.B. COHEN, SUTHERLAND, dann vor allem aber PARSONS, EISENSTADT und zuletzt BELL und COLEMAN (jeweils 1961 "The Adolescent Subculture" und "The Adolescent Society") gelangte das Teil- bzw. Subkultur-Theorem in die jugendsoziologische Diskussion der Bundesrepublik. Hier war es vor allem TENBRUCK (im Jahre 1962), der mit seinen Thesen der "(dominanten) Teilkultur der Jugend", dem "Juvenilismus der Gesamtkultur" und der "Sozialisation in eigener Regie" für Bewegung in der Diskussion sorgte. Daraufhin entstand die erste relevante Theoriekontroverse in der Jugendsoziologie (KÖNIG, TENBRUCK - von FRIE-

DENBURG): Pro und contra der Annahme einer eigenständigen Jugend(sub/teil)kultur der Jugend, gesellschaftliche Funktion der Jugend, etc.

Ende der 60er, anfangs der 70er Jahre (Reaktion auf die internationalen Studentenunruhen) wurde das Subkulturtheorem erneut für die Analyse der neuen Phänomene relevant (M. MEAD) und auch als These einer "Gegen- oder Contrakultur der Jugend" (ROZNAK) in differenzierte Erklärungsmodelle integriert (SCHWENDTER). Das Konzept/Konstrukt der "Teil-, Sub- und schliesslich Contrakultur der Jugend" war etabliert und allseits anerkannt.

Bis Ende der 70er Jahre war es "still" um die Diskussion pro und contra die Annahme einer (Sub)Kultur der Jugend - Reaktion der Forschung auf eine (angeblich) "apathische Jugend". "Dank" der "Jugendkrawalle" in Zürich und Berlin ("Züri brännt") und der flugs formulierten Formel vom "Jugendprotest im demokratischen Staat" entstand neuer Erklärungs- und Interpretationsbedarf und führte zur Rezeption der englischen Diskussion um die These der "jugendlichen Subkulturen" im Gefolge des CCCS (CLARKE, WILLIS, HEBDIGE, COHEN, McROBIE, u.a.). Es war vor allem der grosse Verbreitungsgrad der SHELL-Studie "Jugend 81", der zum Durchbruch dieser neuen Theorieperspektive führte - obwohl etliche Zeit vorher schon die Forschungen des CCCS im deutschsprachigen Raum vorgestellt wurden ("Ästhetik und Kommunikation", LINDNER, MAAS, HARTWIG). Untersucht, analysiert, interpretiert und diskutiert wurden nunmehr "Jugend- bzw. Gruppenstile", "Stilbildungen", die "ästhetisch-kulturelle Praxis von Jugendlichen", das Verhältnis von "dominanter Kultur", "Stammkulturen" und "Subkulturen" etc. sowie deren Bedeutung im Lebenslauf, für die Identität und Zukunftsentwürfe der Heranwachsenden. Ein neues Konzept, das im Gegensatz zu den Intentionen seiner Väter (CCCS) partiell rezipiert und theoretisch verkürzt wurde, determinierte von nun an (80er Jahre) die deutschsprachige Jugendtheorie und beeinflusste die (nunmehr pädagogisch gewendete) empirische Jugendforschung.

Gegenwärtig, Ende der 80er Jahre, lässt sich vermehrt Kritik an der Rezeption(sgeschichte) als auch an der ursprünglichen Theorie selbst beobachten - bis hin zur These vom notwendigen "Abschied vom Jugendsubkulturbegriff" (BAACKE, BAAÇKE / FERCHOFF). Die Kritik am und die Forderung nach einem Abschied vom Jugendsubkulturbegriff wird hier vorerst zurückgewiesen, da die Kritiker selbst weiterhin - implizit oder explizit - mit dem Terminus operieren, m.E. keine plausible Gründe für den "Abschied" anführen und kein "besserer" Begriff entwickelt wird. Es gilt daher eher, die berechtigte Kritik (am Konzept und vor allem an der Rezeption - z.B. Eklektizismus, Reduktion auf Kulturanalyse und Stilforschung, Pädagogisierung, Ausklammerung der Mädchen und der Arbeitslosigkeit, Reflexion der Differenzen zwischen englischen und deutschen Verhältnissen, Relevanz der Medien bei der Stilproduktion und Vermarktung, "Decodierungs-Hermeneutik" etc.) aufzunehmen und in Versuche einer adäquaten Gesellschaftstheorie (HABERMAS) als Grundlage der Jugendsubkulturenforschung einzuarbeiten.